

Auerbacher „Waldwichtel“ besuchen die Küche im Klinikum Obergöltzsch Mit der Kochmütze auf Entdeckungstour

Als die kleinen „Waldwichtel“ der gleichnamigen Kindertagesstätte aus Auerbach/Reumtengrün beim Besuch der hauseigenen Küche des Klinikums Obergöltzsch Rodewisch die große Suppenkelle, den Kochlöffel und den Rühr-

stab in die Hand nehmen durften, waren die Mädchen und Jungen kaum noch zu bremsen.

Wirtschaftsleiter Steffen Knüpfer und Küchenchef Friedrich Lehn hatten zu-

vor die muntere Schar mit Kochmützen ausgestattet, bevor sie erfuhren, wie und wo ihr Essen gekocht und zubereitet wird, das sie jeden Tag frisch in ihrer Kita verspeisen. Denn genauso wie für die Waldwichtel, hat der Küchenchef mit seiner Mannschaft täglich für über 600 Mittag Mahlzeiten zu sorgen. Auch außerhalb des Klinikums, in Betrieben und anderen Einrichtungen sind die Mittag Mahlzeiten beliebt und werden gern gegessen. Hinzu kommen noch Frühstück, Vesper und Abendbrot für Patienten und das Klinikpersonal. Alles in allem verlassen die hochmoderne und nach strengen hygienischen Regeln zertifizierte Küche täglich etwa 1.300 Portionen.

Frühmorgens um 5:30 Uhr geht es in der Küche los. Dann muss frisches Gemüse gewaschen, Fleisch und Fisch und die anderen Zutaten vorbereitet werden, erfahren die Steppkes vom Küchenchef. Jährlich werden dafür etwa 450 Schweine und 20 Rinder verarbeitet. 5.000 Kilogramm Quark, etwa 35.000 Liter Milch und mehrere Tonnen Obst und Gemüse kommen noch dazu. 95.000 Flaschen Mineralwasser werden ausgegeben und über 55.000 Liter Kaffee und Tee gekocht. Nur durch den Ein-



Fast schon richtige „Küchenchefs“ sind die Auerbacher Waldwichtel. Stolz schwingen sie Kelle und Kochlöffel.
Foto: Dieter Krug



Am 5. März 2011 findet von 10:00 – 12:00 Uhr im Veranstaltungszentrum des Klinikums Obergöltzsch Rodewisch die Samstagsakademie zum Thema

„Dickdarmkrebs – Erkennen, Behandeln, Vorbeugen“ statt.

Referent: Chefarzt Dr. med. Rolf-Dieter Hanrath
Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Proktologie, Diabetologie DDG, Geriatrie, Intensivmedizin;
Chefarzt der Sektion Gastroenterologie der Medizinischen Klinik am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch

Wir laden alle Bürger recht herzlich ein.

Der Eintritt ist frei.

satz modernster Küchentechnik ist es den Köchen möglich, tagtäglich auf hohem Niveau eine bestmögliche Qualität aus frischen Produkten und traditionellen Rezepturen zu erreichen und drei schmackhafte Menüs auf den Tisch zu bringen. Die Mehrzahl der Produkte kommt direkt aus dem Vogtland. Brot und Brötchen, alle Fleisch- und Wurstwaren werden im Vogtland hergestellt.

Besonders stolz ist der Küchenchef auf den hauseigenen Kuchen, der täglich frisch gebacken wird. Sämtliche Molkeerzeugnisse sowie Getränke, Obst und Gemüse werden aus dem Vogtland bezogen. Das stärkt die Region und gewährleistet kurze Wege und einen hohen Frischegrad, beschreibt der Küchenchef den Erzieherinnen den Ablauf in der Zentralküche. (pdk)

Vogtlandkreis wirbt weiter um Fachärzte

Studienbeihilfe auf deutsche Medizinstudenten mit Auslandsabschluss erweitert

Der Vogtlandkreis gewährt künftig auch deutschen Medizinstudenten, die an einer ausländischen Einrichtung studieren, eine Studienbeihilfe als Darlehen, sofern sie sich verpflichten, nach Beendigung des Studiums ihre Facharztausbildung für drei Jahre am kreiseigenen Klinikum Obergöltzsch in Rodewisch zu beginnen. Dazu hat der Krankenhausausschuss des Vogtlandkreises Anfang dieses Monats einen Beschluss gefasst. Bisher galt diese Regelung ausschließlich für Medizinstudenten, die an einer Universität in Deutschland eingeschrieben sind. Der Krankenhausausschuss hatte bereits im August 2009 eine Richtlinie zur Vergabe von Bildungs-

darlehen und einen entsprechenden Darlehensvertrag zur Förderung der beruflichen Ausbildung beschlossen. Beide Papiere wurden nun entsprechend erweitert.

Bedingung für diese Beihilfe ist, dass der Studierende an einer der Universitäten Deutschlands gleichwertigen ausländischen Einrichtung eingeschrieben ist. Anlass für die Erweiterung der Unterstützung waren konkrete Anfragen künftiger Mediziner, die im Ausland studieren. Einer der Interessenten hat zwischenzeitlich bereits seinen Darlehensvertrag unterschrieben und wird nach Abschluss des Auslandsstudiums

seinen Dienst am Klinikum Obergöltzsch antreten.

Seit Beschluss der Richtlinie im Jahr 2009 konnte das Klinikum Obergöltzsch 11 Verträge mit Studentinnen und Studenten deutscher Universitäten abschließen, die nach Erwerb ihrer Approbation für drei Jahre ihre Facharztausbildung am Klinikum Obergöltzsch absolvieren werden. Sie decken fast alle Fachbereiche des Klinikums ab, insbesondere Chirurgie, Innere Medizin und Gynäkologie. Zwei der jungen Menschen haben ihre ärztliche Tätigkeit am Klinikum bereits aufgenommen und qualifizieren sich zum Internisten bzw. Un-

fallchirurgen. Die übrigen beginnen im Verlauf der nächsten 2 bis 3 Jahre ihren Dienst am Klinikum – je nach Abschluss ihres Studiums.

Für das Klinikum bringt die Darlehensvereinbarung eine gewisse Planungssicherheit und kommt der Sorge um Nachwuchsgewinnung entgegen. Sind die Mediziner schließlich im Dienst, kommt es darauf an, ihnen eine erstklassige Facharztausbildung zu bieten, um sie damit möglichst langfristig ans Haus zu binden.

Der Vogtlandkreis räumt der regionalen Nachwuchssorge im medizini-

schen Bereich einen hohen Stellenwert ein und erweitert mit diesem Angebot einen Faktor zur Realisierung des Ärztekonzepes. Inzwischen haben sich nahezu alle Kliniken der Region, einschließlich der berufsgenossenschaftlichen und der Kurkliniken, dem Ärztekonzep angeschlossen, bieten Medizinstudenten bezahlte Praktika bzw. Famulaturen und versuchen, künftige Mediziner fürs Vogtland zu gewinnen.

Kontakt für Interessenten:
www.klinikum-obergoeltzsch.de/aktuelles/index.php -> „Förderung von ärztlichem Nachwuchs“

Netzschkauer verhindert auf dem Weg zum Freitagsstammtisch größeres Zugunglück Ein Schal wird zum Lebensretter

Der Netzschkauer Mario Arzt hat mit seinem beherzten und mutigen Handeln höchstwahrscheinlich vielen Bahnreisenden das Horrorerlebnis eines Bahnunglücks erspart. Und dabei wollte er am 3. Dezember des vergangenen Jahres doch nur zu seinem Freitagsstammtisch ins Netzschkauer „Bürgerstübl“. Es war einer der Tage, an dem es unaufhörlich schneite. Er wollte gegen 18 Uhr den Bahnübergang in der Schlossstraße Richtung Siedlungsstraße überqueren, als er ein Blaulicht sieht und auf der ansteigenden Straße einen im Schnee stecken gebliebene LKW wahrnimmt. Ein Polizist gibt gerade an die Zentrale der Deutschen Bahn durch: „Das Heck eines Sattelauflegers befindet sich im Gleisbereich, stoppen sie alle Züge auf der Route Plauen–Reichenbach“, so ähnlich nimmt er die Durchsage im Vorbeigehen auf und hört dabei das Signal zum Schließen der Schranken. Die Schranken schließen sich problemlos, weil der LKW an einer Stelle auf die Gleise gerutscht war, wo der Übergang

nur durch eine Kleinschranke für den Fußgängerbereich gesichert ist.

Geistesgegenwärtig reißt sich der gelernte Lokscharren seinen Schal vom Hals und rennt den nahenden Zug entgegen, weil er wusste, aus welcher Richtung er nur kommen könne. Ein Risiko war freilich dabei, sagt er heute. Doch ich habe es versucht. Mit kreisenden Bewegungen, was in der Bahnsprache soviel wie „Nothalt, Stopp“ bedeutet, bringt er den Zugführer dazu, seinen Triebwagen zu stoppen, etwa 20 Meter vor seinen Füßen und vielleicht siebzig, achtzig Meter vor dem durch einen Sattelaufleger blockierten Gleisbereich. Als er dem Lokführer das Problem schildert, erfährt er, dass ihn noch kein Stopp aus der Zentrale erreicht hat. Kann auch nicht, weiß Arzt, denn von der Weitergabe des Notrufs von der Zentrale der DB bis zum Lokstand kann da schon einige Zeit vergehen.

Damit war das Problem für den zweifa-



Hier rannte Mario Arzt in den verschneiten Gleisbereich und bringt durch kreisende Handbewegungen mit seinem Schal einen Zug zum Stehen.

Foto: Dieter Krug

chen Familienvater eigentlich erledigt. Am Stammtisch spielte das Ereignis natürlich eine große Rolle, erzählt Arzt. Und bei der Bahn hat es nun auch noch eine Rolle gespielt. Im Bericht, der so genannten Dienstäußerung des Lokführers, tauchte der „Zwischenfall“ vom 03. 12. 10 auf: „fremder Mann stoppt Zug, weil ein LKW auf dem Gleis steht ...“ Die Bahn machte Mario ausfindig und will ihm nun mit einem Wert- bzw. Reisegutschein in Höhe von 500 Euro, den er am Freitag bei der DB-Hof überreicht bekommt, für seine mutige und beherzte Tat danken.

Er hatte die Angelegenheit längst beiseite gelegt, erinnert sich aber noch, als ob es gestern gewesen wäre. Ich habe halt als Passant und Augenzeuge versucht zu helfen, so wie ein Autofahrer im Straßenverkehr ja auch verpflichtet ist zu helfen. Schließlich war ich 15 Jahre bei der Bahn und wusste, was zu machen ist, wenigstens so ungefähr. (pdk)